

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Th. Kirchhölz, Hachenburg.

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölz, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Nr. 48. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pf. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 26. Februar 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Beilage oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

5. Jahrg.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Unfallversicherung der deutschen Flieger.

Berlin, 25. Febr. Der Verwaltungsausschuss der National-Luftflieger hat jetzt mit den deutschen Versicherungsgesellschaften in Ergänzung der Leistungen der deutschen Reichs-Luftflieger, eine Versicherung der Flieger gegen Unfall — und zwar zu einer verhältnismäßig geringen Prämie — in Aussicht genommen. Dadurch ist jeder deutsche Flieger im Falle einer durch Unfall erfolgten Arbeitsunfähigkeit vor Sorgen um seinen Lebensunterhalt bewahrt. Die anderen Beschlüsse des Verwaltungsausschusses der National-Luftflieger über deren Verwendung im Jahre 1913 sind ja schon bekannt.

Zusammenlegung niederheinischer Banken.

Essen (Ruhr), 25. Febr. Der Essener Bankverein, der der Deutschen Bank nahesteht, hat durch Beteiligung an verschiedenen größeren Instituten namentlich am hiesigen Bankmarkt Verluste erlitten, die sich auf mehrere Millionen Mark belaufen. Trotzdem wird eine Zusammenlegung des Essener Bankvereins mit der Essener Kreditanstalt durchgeführt werden, da es heißt hier heute sogar, daß die Übernahme des letzteren durch letztere schon als vollzogen anzusehen sei.

Frankreichs Gegenrüstungen.

Paris, 25. Febr. Die dreijährige Dienstzeit soll nun auch für alle Waffengattungen durchgeführt werden. Alle demilitarisierten Provinzen — so die Dienstzeit von 30 Monaten — hat man im Kriegsministerium aufgegeben. Die Rekrutierung soll mit aller Strenge durchgeführt und alle Dispensationen verboten werden. Ferner schlägt das Ministerium vor, 75 Millionen für Luftschiffahrtswerte, für die Verschärfung der Artillerie mit Festungsgeschützen, die eine Reichweite von 15 Kilometern besitzen, usw. einzusetzen.

Wieder Hiobsnachrichten von einer Südpolexpedition.

London, 25. Febr. Von der australischen Südpolexpedition, die Juli 1911 die Thule verließ, ist über Australien heute folgende Meldung eingegangen: Rawson, der Leiter der Expedition, und mehrere seiner Leute verließen das Expeditionsschiff „Aurora“ infolge widriger Umstände. Der Engländer Leutnant Minnis und der Schweizer Viktor Pers sind tot. Alle übrigen sind wohl. Rawson und sechs andere Expeditionsteilnehmer werden wahrscheinlich in Adelle-Land überwintern.

Russische Furcht vor einem Polenaufstand.

Petersburg, 25. Febr. Für den Fall eines Krieges befürchtet man hier die Möglichkeit eines neuen Polenaufstandes. Man geht daher mit allen Mitteln gegen verächtliche Polenführer vor. So wurde in vergangener Nacht das Schloss des Grafen Potocki von Kofalen umzingelt und durch Geheimpolisten nach Waptern durchsucht. Man sucht dem Grafen vor, er habe unter dem Deckmantel der Bildung einer Feuerwehr polnische Banden organisiert, die im Falle eines Krieges zwischen Russland und Österreich den Russen in den Rücken fallen sollten.

Eine Votschasterkonferenz in Petersburg.

Petersburg, 25. Febr. Rumänien hat das Ersuchen gestellt, daß der Schiedspruch zwischen ihm und Bulgarien nicht vor der Votschasterkonferenz in London, sondern vor einer anderen in Petersburg stattfindenden Votschasterkonferenz verhandelt werden möge. Da man annimmt, daß Bulgarien keinen Einbruch dagegen erheben wird, so dürfte diese zweite Konferenz schon bald in Tätigkeit treten.

Drohende Intervention in Mexiko.

Mexiko, 25. Febr. Wie hier mit Bestimmtheit behauptet wird, steht eine bevorstehende Intervention der Vereinigten Staaten unmittelbar bevor. Diese treffen bereits umfangreiche militärische Vorbereitungen an der Grenze. Präsident Taft beabsichtigt eine Armee von 100 000 Mann zusammenzustellen, um gegebenenfalls in Mexiko einzurücken. Angeblich sollen auch einige europäische Mächte im Interesse ihrer Staatsangehörigen in Mexiko einen Druck im Sinne einer Intervention in Washington ausüben. Die Leiche Raderos wurde nach dem Mausoleum auf dem französischen Friedhof gebracht. Die Familie Raderos hat die Erlaubnis erhalten, seinen Leichnam auf der Bestattung der Familie im Mausoleum Coahuila beizusetzen. Die Leiche Suarez wurde auf den spanischen Friedhof gebracht.

Zeppelin-Panik in England.

Whitby über die! Mit verdorrten Sinnen konnte Simon nicht aufbringen, als die Engländer jetzt in ihrer Zeppelin-Panik. Die Zeitungen sind voll von Meldungen, daß bald hier, bald da die nächtliche Stille durch das Dröhnen der Propeller gestört worden sei. Aber Vorsicht, aber auch über anderen Brochungen. Bornehmlich dort, wo es Küstenforts gibt. Aber denen sei dann alles plötzlich still geworden — und am dunklen Himmel sah man bewegungslos zwei Luftschiffe, eine rote und eine grüne, die offenbar in einem Luftkampf standen. Mehr hat niemand gesehen. Aber das genügt, um den Engländern einen panischen Schrecken einzujagen. Wo während der friedliche Bürger ruht, stehen riesenhafte Kriegsmaschinen in Wollschilde einberufen und studieren den Hieb, auf den sie einst Bomben werfen wollen! Es ist, als wären alle Dächer offen; man weiß nicht, wohin man fliehen soll. Ein Schwimmer, der hiesiger Ball von Dampferkolonnen umgibt England zu Schand und Trub, aber die Luftschiffe segeln stielend darüber her, unentdeckbar.

untreffbar, eine Waffe von phantastischer Gräßlichkeit. England, nach auf! Zeppeline über dir! Es ist, als ob das Feuerhorn gellte, so stürzen die Leute zusammen; sie reihen sich um die Zeitungen, in denen auf Kartenstücken der genaue Weg beschrieben ist, den die Dreadnoughts der Flotte angeblich genommen haben, und entsetzt blickt alles nach oben.

Daß die Sache möglich sei, bestätigt das Kriegsministerium in London; Deutschland besitze in der Tat Luftschiffe, die von Hamburg oder Köln her zu mitternächtiger Stunde über London erscheinen und vor Morgen grauen bereits wieder über der Nordsee auf dem Heimflug sein könnten. Gewiß. Das sind, wie wir an den Fingern einer Hand abzählen können, „Gansa“, „Victoria Luise“, „L. 1“ und „Erlas 8. 1“, die sich 40 Stunden lang in der Luft tummeln können. Und die im Bau befindlichen neuen Zeppeline werden das Vierfache leisten. Im Kriegsfalle, das können die Engländer versichert sein, würde am ersten Mobilmachungstage, und zwar nicht erst nachts, mindestens eines der Kolosse über ihnen erscheinen.

Augenblicklich aber feins.

Auch das läßt sich in wenigen Zeilen abtun. Die „Gansa“ macht täglich ihre Fahrten über Berlin, ebenso der Marineluftkreuzer „L. 1“, die „Victoria Luise“ liegt nachts fest verankert in Frankfurt a. M. und der „Erlas 8. 1“ war dieser Tage mit Probefahrten zwischen seiner vorläufigen Station Baden-Doß und Würzburg beschäftigt. Andere Luftschiffe, die einen „Ausflug“ nach England machen könnten, haben wir nicht, also sind die englischen Zeitungsnachrichten samt und sonders Schwindel.

Freilich, — eine rote und eine grüne Laterne mögen wohl irgendwo am Himmel geklebt haben. Man braucht sie bloß an einen Drachen zu binden und aufsteigen zu lassen; es wäre wunderbar, wenn unter 30 Millionen Engländern nicht ein Witzbold sich fände, der das versucht. Als vor vier Jahren zum erstenmal die Zeppelin-Bank bei unsern Bettern ausbrach, stellte es sich heraus, daß der kleine Reilmoball eines Warenhauses sie genannt hatte. Auch jetzt könnte ja jemand einen solchen Ballon, den man in Kottillon-Gewächsen überall zu kaufen bekommt, an der Gasleitung dahinein in der Küche fällen und, an einer langen Schnur gefesselt, emporklassen, — auch mit Laternen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es auch so gewesen.

Es existiert noch eine andere Möglichkeit, daß ein — wirkliches Luftschiff solche Abenteuer unternommen hat; aber dann müßte es ein französisches sein. Diesseits des Kanals aufsteigen und dann über England zu manövrieren, ist natürlich ein Kinderspiel, aber glaublich ist auch das nicht, weil niemand das Luftschiff gesehen hat. Nur von den Laternen spricht alle Welt. Ein echter „Leuchtbare“ aber hätte sich selbst vom Nachthimmel als schwarze Masse ab — und wäre auf der einen Seite, da wir Vollmond und auch über England wolkenlosen Himmel hatten, silbern überglänzt gewesen.

Es ist also nichts.

Wirklich nichts. Nur die überreiche Phantasie spielte den Engländern einen Streich. An England-Flüge wird bei uns nicht gedacht, denn das Reichsministerium selber hat den Wunsch ausgesprochen, daß sie unterbleiben möchten, als die „Deutsche Luftfahrt N. G.“ einmal ein solches Unternehmen plante. Reichsfluttschiffe hätten sich erst recht vor solchen Ausflügen in Friedenszeiten; genau so, wie wir ja auch keine Kavallerie-Regimenter Spazierritte nach Frankreich machen lassen.

Das würde nämlich den Krieg bedeuten. Den Krieg wollen wir aber nicht, am allerwenigsten mit England, mit dem wir augenblicklich in den besten Beziehungen leben. Die Engländer sollen nur ruhig schlafen. Die rote und grüne Laterne werfen keine Bomben. Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Aber die Behandlung ausländischer Studenten ist in der Budgetkommission des preussischen Abgeordneten-Hauses verhandelt worden. Der Kultusminister erklärte, daß man seit alters her den Ausländern ein weitgehendes Gastrecht gewähre. Das dürfe aber von diesen nicht mißbraucht werden. Um die Zahl der Ausländer zu beschränken, seien bereits die Zulassungsgebühren verdoppelt worden. Von den Russen werde verlangt, daß sie das russische Gymnasium absolviert haben müßten. Besonders groß ist der Zudrang der Ausländer nach den Universitäten Königsberg, Breslau, Berlin und Halle. Der Studentenstreik in Halle sei durch unrichtige Handhabung eines Ministerialerlasses von 1896 entstanden, der Minister habe Remedur eintreten lassen. Weitere Maßnahmen der Beschränkung der Zahl der ausländischen Studenten würden erwogen. Aus der Kommission wurde empfohlen, nur einen bestimmten Prozentsatz Ausländer zuzulassen, wie in München, wo nur 3 Prozent zugelassen sind.

+ Zum erstenmal erscheint jetzt auch der Etat für Kamerun. Er beläuft sich auf 789 300 Mark. Weiter werden verlangt rund 500 000 Mark zur Festigung der Grenze. In der Debatte erklärte Staatssekretär Solf die Angelegenheit bezüglich der Kongoineln für stark aufgekauft.

+ Die Einbringung der Militärvorlage im Reichstage soll, wie nunmehr aus gut unterrichteter Quelle verlautet, erst nach Ostern erfolgen und zwar am 2. April. Das ist der Tag, an dem der Reichstag nach der Osterpause voraussichtlich wieder zusammentritt.

+ Wegen sozialdemokratischer Propaganda gemäßregelt wurde der Volksschullehrer Emil Sonnemann in Bremen. Er wurde vom Disziplinargericht wegen dieser Propaganda in Arbeiterjugendvereinen zur Dienstentlassung verurteilt. Die außerdienstliche Tätigkeit Sonnemanns hat diesen schon mehrere Male mit seiner Disziplinarbehörde in Konflikt gebracht.

Portugal.

* In der Kammer wurde die vielerörterte Frage: Deutschland und die portugiesischen Kolonien vom Minister des Äußern angeschnitten. Er betonte, England werde dem verbündeten Portugal gegenüber niemals etwas unternehmen, das die Souveränität und Integrität der portugiesischen Kolonien antasten könnte. Zwischen England und Deutschland besteht kein Vertrag, keine Konvention und kein Abkommen solcher Art. Es ist unrichtig, daß Unterhandlungen in diesem Sinne angeknüpft worden sind. Deutschland befaßt sich durchaus nicht mit einer internationalen Konferenz zur Beratung der Kolonialfrage.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Febr. Staatssekretär Dr. Solf plant ein gänzlich neues Abwehrverbot für Paradiesvögel in Neu-Guinea.

München, 25. Febr. Staatssekretär Rahn ist hier eingetroffen und hat dem Staatsminister Frhrn. v. Hertling einen längeren Besuch abgestattet. Der Staatssekretär fährt von hier nach Stuttgart.

Paris, 25. Febr. Der russische Botschafter Iswolsky hat heute dem Präsidenten Poincaré den St. Andreasorden und ein Handschreiben des Zaren überreicht.

Paris, 25. Febr. Der Polizeikommissar Rigall wurde vom Disziplinarrat mit einer fünfjährigen Gehaltsentziehung bestraft, weil er in einem Blatte die Bill für der Polizei getadelt hatte. Eine von 2000 Schulleuten besuchte Versammlung beschloß, sich mit Rigall solidarisch zu erklären. Gleichzeitig wurde eine Sammlung eingeleitet, um Rigall für die Gehaltsentziehung zu entschädigen.

Paris, 25. Febr. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf über eine neue Automobilsteuer vor, die je nach der Pferdekraft 50 bis 250 Franc jährlich betragen würde. Der Ertrag dieser neuen Steuer, der auf 8 Millionen geschätzt wird, soll zur Unterhaltung der staatlichen Straßen verwandt werden.

Konstantinopel, 25. Febr. Die Gerüchte, daß Kiamil Pascha in Kairo an einem Schlaganfall gestorben oder ermordet worden sei, sind offiziell nicht bestätigt. — Es heißt, daß ein türkisches Landungsflottillen-Scharfj besetzt hat. Doch steht auch für diese Meldung die amtliche Bestätigung aus.

Newyork, 25. Febr. Wilson gibt seinen Entschluß bekannt, eine Extrastagung des Kongresses zum 1. April einzuberufen, deren einziges Programm voraussichtlich die Währungs- und Tarifreform bilden wird.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser hat den König von Dänemark à la suite der Marine gestellt und der Königin den Orden des Dannebrog mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen. Auch das Gefolge des Königs erhielt hohe Ordensauszeichnungen.

* Der Kaiser hat dem Prinzen Max von Baden das Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

* Der König von Württemberg hat anlässlich seines Geburtstages den Herzog Philipp von Württemberg, General der Kavallerie, zum Generalobersten befördert und den Kriegsminister v. Marchtaler, General der Infanterie und Generaladjutant des Königs, à la suite des Infanterie-Regiments Kaiser Franz Josef von Österreich Nr. 122 gestellt.

* König Ferdinand von Bulgarien vollendet am 26. Februar das 52. Lebensjahr.

* Im Alter von 77 Jahren ist der Generalleutnant a. D. v. Seimbürg in Hannover gestorben. Der Verstorbene war ursprünglich hannoverscher Offizier und trat 1867 in preussische Dienste.

* Dienstag vormittag ist der chilenische Gesandte in Berlin Augusto Matte am Herzschlag gestorben.

Heer und Marine.

* Kaisermandat. Während der diesjährigen großen Herbstübungen wird der Kaiser im Residenzschloß zu Posen wohnen. Die Manöver zwischen dem 5. und 6. Armeekorps werden ebenfalls in der Provinz Posen stattfinden.

* Stapellauf des Linienkessels „S“. Das am 1. März auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven in Gegenwart des Kaisers vom Stapel laufende Großlinienschiff „S“, dessen Namensgebung der württembergische Thronfolger, Herzog Albrecht, vollziehen wird, soll den Namen des Königs von Württemberg erhalten.

Deutscher Reichstag.

(119. Sitzung.) 26. Berlin, 25. Febr. Nach einer dreitägigen Pause nimmt das Haus heute wieder seine Beratungen auf und beschäftigt sich zunächst mit

Wahlprüfungen.

Sunächst steht auf der Tagesordnung die Prüfung der

Wahl des Abg. Kölich-Rehl-Offenburg (natl.). Kölich ist in der Stichwahl mit 12713 gegen 12709 Zentrumstimmen gewählt worden. Die Kommission hat Kölich 7 Stimmen abgezogen, weil 7 Wähler nicht wahlberechtigt waren. Kölich behält mithin nur noch 12706 Stimmen, als 3 Stimmen weniger als sein Gegenkandidat. Die Kommission beantragt daher, diese Wahl für ungültig zu erklären. Auf Antrag des Abg. Dr. Bollert (natl.) wird die Sache zur nochmaligen Prüfung gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums an die Wahlprüfungskommission zurückverwiesen.

Die Wahl in Vingen-Alzen.

Die zweite Wahlprüfung betrifft die Wahl des Abg. Dr. Becker (h. l. B.), der früher zu den Nationalliberalen gehörte. Er ist mit 12016 gegen 12012 Stimmen gegen den freisinnigen Pfarrer Korell gewählt worden. Aus dem Wahlakt in Sprendlingen ist eine Reihe grober Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. In der Wahlprüfungskommission wurde mit Rücksicht hierauf die Ungültigkeit der Wahl beantragt. Die Kommission hat die Ungültigkeit der Wahl bestätigt, während ein anderer Teil der Kommission auch die 882 Stimmen, die bei diesem Sprendlinger Wahlakt für Korell gezählt sind, kassieren wollte. Die Wahlprüfungskommission hat aber dann nach Prüfung einiger anderer Protestpunkte 44 ungültige Stimmen für Becker abgezogen, so daß Dr. Becker seine Mehrheit verloren hat. Die Kommission beantragt daher Ungültigkeit der Wahl.

Abg. Schwärze-Lippstadt (Z.) beantragt dagegen die Gültigkeit des Mandats. Über diesen Antrag soll namentlich abgestimmt werden.

Abg. Arendt (Sp.): Zieht man die in Sprendlingen abgegebenen Stimmen der beiden Kandidaten ab, so ergibt sich eine Mehrheit für Dr. Becker. Seine Wahl muß also gültig sein. Das von der Mehrheit der Wahlprüfungskommission hier beliebige Vorgehen kann zu den schwersten Folgen führen. Es öffnet der Willkür Tor und Tür.

Abg. v. Trampcanst (Vole) spricht gegen und Abg. Berr (Z.) für die Gültigkeit des Mandats.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Sp.): Wenn Dr. Arendt in dieser Weise auftritt, dann hat er die Verpflichtung, wenigstens die Berichte der Wahlprüfungskommission sich genau anzusehen. Was er hier als Beispiel für schwere Verstöße angeführt hat, das steht nicht in dem Bericht über die Wahl Becker, sondern über die Wahl von Haupt. (Hört, hört!) Die Wähler Korells fühlen sich beschwert über Unregelmäßigkeiten bei der Wahl und legen dagegen Protest ein, und nun wollen Sie die

Ungehörlichkeit

begeben und dem Gegner Korells dafür Stimmen zuführen. Abg. Stadthagen (Sp.): Es wäre geradezu eine Verhöhnung des Rechts, wenn man Dr. Arendt folgen wollte.

Abg. Dr. Straband (Sp.): Auch die Nationalliberalen werden gegen ihren Parteifreund stimmen, ebenso wie wir. Abg. Vist (natl.): Einige meiner Freunde haben sich nicht dazu entschließen können, von der bisherigen Praxis abzuweichen. Die meisten aber stellen sich auf den Standpunkt, daß eine Kassation einzelner Wahlakte nicht zulässig ist. Sie werden die Wahl Becker für ungültig erklären. Es wäre gut, das ganze Wahlprüfungsgericht einem unabhängigen Gerichtshof zu übertragen.

Die Abg. Spahn (Z.) und Dr. Arendt (Sp.) treten für Gültigkeit der Wahl ein.

Nach weiterer kurzer Debatte erfolgte die

Gültigkeitserklärung der Wahl Beckers

in namentlicher Abstimmung. Für die Gültigkeit stimmen 159, für die Ungültigkeit 153 Abgeordnete. 3 Abgeordnete enthalten sich. Beckers Wahl ist sonach mit einer Stimme Mehrheit für gültig erklärt. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum. Lachen und Rufen links.)

Es folgt die Prüfung der Wahl des Abg. Haupt (Sp.), der in Verichow mit 7 Stimmen Mehrheit gewählt wurde. Auch hier beantragt die Kommission Ungültigkeit. Haupt war übrigens einer von den drei Abgeordneten, die sich bei der Wahl Beckers der Stimme enthalten. Würde er gleich seiner Fraktion mit nein gestimmt haben, so wäre das Mandat Beckers für ungültig erklärt worden.

Das Ergebnis in namentlicher Abstimmung ist die Zurückweisung der Sache an die Wahlprüfungskommission.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(141. Sitzung.)

Ra. Berlin, 25. Febr.

Nach dem strengen Herrn des Hauses, dem Arbeitsplan, ist die Uhr für den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung nahezu abgelaufen. Aber noch plätschert die Beratung des Kapitels

Fortbildungsschulen

gemächlich dahin, und gleich der sozialdemokratische Abg. Vorchardt, der gegen den Religionsunterricht für die Fortbildungsschüler spricht, kündigt etwas ausführlichere Bemerkungen an und bringt es mit seinen Beschwerden auf nahezu ein Stündchen. Als ihm der temperamentvolle konservative Freiherr v. Richthofen erwidert, prallen verschiedene Weltanschauungen unversöhnlich aufeinander, und den Zwischenrufer Dr. Liebknecht erreicht ein Ordnungsruf. Ein Schlussantrag legt dieser Aussprache ein Ende.

Einem Zwischenpiel vergleichbar traten dann die Abg. v. Strambach (Z.), Eichhoff (Sp.), Wenke (Sp.) im Gegensatz zur landesüblichen Auffassung für das Hausierergewerbe ein, und danach hebt beim Titel Zuschüsse zu Veranstaltung der Handwerkskammern zur Förderung des Kleingewerbes wieder eine Art allgemeine Besprechung an, in der sogar die Wahlrechtsfrage urplötzlich aufblüht. Sachlich wichtig ist dabei die Erklärung des Handelsministers Dr. Sadow, daß die Elektrizitätszentralen bereits anfangen, übermächtig zu werden, und daß die staatliche Abwehr dagegen nicht ausbleiben wird. Als jedoch der Gegensatz zwischen konservativer und freisinniger

Handwerkspolitik

sich zu persönlich zuzuspitzen droht, ruft abermals ein Schlussantrag seine Drohung dazwischen, und auf wieder ruhigem See geht die Fahrt weiter. Die Frage der Arbeitsvermittlung bringt alte und neue Spezialisten, die Abg. Just (natl.), Beinert (Sp.) und andere auf die Rednertribüne.

Dann vertagt sich das Haus auf Mittwoch.

Von den „netten“ Suffragetten.

sg. London, 25. Februar.

Obgleich die Behörden sich erst vorgenommen hatten, auf die herausfordernden Töne der Obermimin der Suffragetten, der Frau Banthurst, gar nicht zu reagieren, haben sie sich schließlich nun doch entschlossen, sie auf Nummer Sicher zu bringen. Dieser Schritt wird aber auf die netten Wahlweiber nur Eindruck machen, wenn die Regierung gekommen ist, auch weiterhin möglichst streng vorzugehen. Mit halben Maßregeln wird nur Öl ins Feuer gegossen. Die Suffragetten jubeln dem auch laut über die Verhaftung ihrer Führerin. Sie erklären, daß Frau Banthurst im Gefängnis der Regierung fürchterlicher werden wird, als Frau Banthurst in Freiheit. Inzwischen werden immer weitere Ideen ausgeklügelt, um den Männern das Frauenstimmrecht abzutrotzen. Es geht das Gerücht um, daß die neueste Devise sei: „No votes, no boats!“ (Keine Frauenstimmen, keine Rähne), und daß die Wahlweiber versuchen würden, die Regatta zwischen Oxford und Cambridge am 18. März unmöglich zu machen. Die Bootshäuser, in denen die Ruderboote der beiden Universitäten aufbewahrt werden, wurden daher eingefriedigt und werden Tag und Nacht von Polizisten bewacht.

Die sportbegeisterte Männlichkeit ist natürlich höchst entrüstet über die nette Absicht der Kolleginnen der Frau Banthurst, und es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem ersten Versuch, ihren Plan zu verwirklichen, die Suffragetten endgültig so den Haß des gesamten englischen Publikums auf sich laden, daß ihrem ganzen Kampf für das Frauenstimmrecht das Lebenslicht ausgeblasen wird. Dabei braucht man noch nicht einmal zu glauben, was neuerdings über ein Attentat gemeldet wird: Nachts wurde in der Nähe von Newport in Monmouthshire auf der Great Western Railway ein Signalbrakett zerhackt, und da-

neben stand man eine Karte mit den Worten: „Vom wunden“. Bestätigt sich die Meldung, so würden Suffragetten den Weg schwerer Gefährdung von Leben beschritten haben, was sie angeblich niemals wollten. Denn man kann doch kaum annehmen, daß nicht klar sein sollte, was es wirklich bedeutet, wenn die Signalbrakette auf den Bahnhöfen zerhackt wird, es sich als richtig herausstellt, daß die Suffragetten diesem Attentat fielen, wird die Regierung wohl wissen, wie sie mit derartigen „netten“ Frauenzimmern umzugehen hat.

sg. London, 25. Februar aber

Vor dem Polizeigericht von Epsom fand eine Verhandlung gegen die verhaftete Frau Banthurst statt. Sie bot eine Kaution von 14000 Mark für ihre Freiheit an und nahm ihren Vorschlag an und setzte sie vorläufig freien Fuß. Danach scheint sie also selbst nicht das verurteilt zu haben, ihre „Fürchterlichkeit“ für die Regierung im Gefängnis zu erproben.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 27. Februar.

Sonnenaufgang 6⁵⁰ Mondaufgang 5⁵²
Sonnenuntergang 5⁵² Monduntergang 5⁵²

1807 Amerikanischer Dichter Henry Longfellow in geb. — 1818 Der Bündnisvertrag zwischen Preußen und land wird in Breslau unterzeichnet. — 1814 Sieg der bündeten unter Schwarzenberg über Dubinot bei Bar-sur-Aube. — 1823 Französischer Orientalist Ernest Renan in Trégueux. General Bernhard v. Werder in Potsdam geb. — 1827 bischer Maler Joseph Israels in Groningen geb. — 1880 Ferdinand I. von Bulgarien in Wien geb. — 1900 Dichter Böckler in Dresden geb.

* Jubiläumfeier der 11er Jäger. In den Tagen 9., 10. und 11. August begeht das Kurhessische Bataillon Nr. 11 in Marburg die Feier seines 100. Bestehens. Bataillon und Bürgerchaft rüsten sich fest zu einem in jeder Weise glänzenden zu. Es ist außer einem großen Festkommers, Panzertreffen und ehemaligen Jäger, Feststafel etc. ein großes Preisschießen vorgesehen, bei dem wertvolle Preise zu gewinnen sind. Mit der Zeit wird ein großes Volksfest verbunden, an dem sich ein, wie ganz Marburg, das ja seit Jahren mit dem Fest verbunden ist, beteiligen wird. Man erwartet mehrere Tausend alter Jäger, die gerne ihre Lieblingssache einmal wieder auffuchen werden zu verdienen frohe genussreiche Tage in Aussicht stehen vom 1. meldungen zur Teilnahme sind möglichst bald an das Bataillon (Geschäftszimmer) zu richten; für Teilnehmende die auf Freiquartier reflektieren, ist es besonders wichtig, die Anmeldungen recht schnell zu bewirken. Am 9. und 10. nachm. 2 Uhr findet im Saale des Turnergartens ein Festessen statt, auf der u. a. auch über das Bataillon zu stiftende Ehrengabe beraten werden. Die Festessen sind für die Teilnehmer der schon bestehenden Vereinigungen sowie auch Einzelteilnehmer herzlich willkommen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 25. Februar. Nach dem Rechnungsjahre 1913 beabsichtigte Oedlandsaufforstung wurden den Gemeinden Altstadt 60 Mt., Dreisbürgen 5 Mt., Lohum 120, Püschgen 180, Alfter 180, Bretthausen 180, Wöllingen 80, Dellingen 80, Löhndorf 160 und Hatt, und Scheid 80 Mt. als Staatszuschüsse in Aussicht genommen. Die Zuschüsse werden zur Hälfte vom Staat und zur anderen Hälfte von dem Bezirksverbande getragen.

Rhenania lei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Zapp.

7)

Nachdruck verboten.

„Wir spielen doch gegeneinander, Klara?“ sagt Fräulein Wredenlamp zu ihrer Freundin.

Die kokette Blondine nickt und räuspert sich. Kurt Gravenhorst rafft sich zusammen.

„Darf ich bitten, gnädiges Fräulein?“

Klara Hellwig strahlt und belohnt ihn mit ihrem süßesten Lächeln. Und nun beginnt das Spiel. Mit brennendem Arger empfindet der Rhenane, daß ihn seine sonstige Gewandtheit heute ganz im Stich läßt. Er ist zerstreut und schlägt mit einer Ungeschicklichkeit, die mehr als einmal das neckende Lachen seiner Partnerin erregt. Seine Blicke hängen wie verzaubert an der Gegnerin jenseits des Netzes. Sie ist die Anmut und Grazie selbst. Ihre schlaffe, elfenbeine Gestalt springt geschmeidig bald hier, bald dort hin, und die kleine weiße Hand und der prächtig modellierte runde Arm führen das Rakett mit einer Kraft, die er der gierlichen Erscheinung nicht zugetraut hätte. Dabei findet sie noch Zeit, mit ihrem Partner Bemerkungen auszutauschen, die er nicht verstehen kann. Wohl aber sieht er, daß der Baumeister seine verbindlichste Miene aufstreckt und den Galanten spielt, er, der den ganzen Winter über Hildegard Hellwig mit Eifer gehulst hat. Es hat ganz den Anschein, als ob es auch ihm die neue stolze, hoheitsvolle Erscheinung angetan hat. Und weiter glaubt er die Beobachtung zu machen, daß sie dem Baumeister liebenswürdiger begegnet als ihm. Oder spiegeln ihm das sein Arger und die Leise sich in ihm regende Eifersucht nur vor?

Nach dem Spiel geleiten der Baumeister und Kurt Gravenhorst die Damen nach Hause. Dem Baumeister ist es glücklich gelungen, an die Seite der schönen Bräutchen zu gelangen, während der Rhenane sich in stillem Arger mit der Gesellschaft der blonden Klara und ihrer Schwester begnügen muß. Erst vor dem Hellwigschen Hause gelingt es ihm, ein paar Worte mit Elise Wredenlamp zu wechseln. Da, sie reicht ihm sogar liebenswürdig die Hand.

„Hoffentlich werden Sie das nächste Mal besser abschneiden“, sagt sie mit freudlichem Lächeln.

„Wir dürfen also darauf rechnen, das gnädige Fräulein in nächster Woche wieder auf dem Tennisplatz zu sehen?“

Sie nickt. „Gewiß, ich komme.“

„Dann werde ich mir alle Mühe geben, mir für meine heutige Niederlage Revanche zu holen. Vielleicht

darf ich darauf rechnen, daß mir das gnädige Fräulein als Partnerin dazu behilflich sind?“

Er sieht sie mit einer ihm ganz ungewohnten bittenden und zugleich zaghaften Bescheidenheit an.

Sie aber lächelt huldvoll. „Sehr gern ... Also auf Wiedersehen!“

Er grüßt, ganz glücklich, und wirft dann auf den neben ihm stehenden alten Herrn der Frankonia einen schadenfrohen Blick und hat dabei die Genugung, zu sehen, daß sich Herr Rusche ärgerlich auf die Lippen beißt.

An demselben Abend findet um 8 Uhr die zweite offizielle Kneipe der Woche statt. Der heutige Kneipabend erhält eine besondere Weihe dadurch, daß ein paar Fische, die schon vor der Kneipe in einem Extrakonvent das „Burschenexamen“ bestanden haben, sich mit aller vom Kommit vorgeschriebenen Feierlichkeit zu Burschen herauspaulen sollen. Neben dem Fuchsmajor, der ihre Erziehung geleitet und sie in die Geheimnisse des Kommitments eingeweiht hat, marschieren sie auf und haben mit kräftigen Stimmen als Solo das Lied vom traffen Fuchs an:

„Ich bin als traffer Fuchs daher

In diese Stadt gekommen.

Noch ist das Herz mir zentnerschwer

Vom Abschied und Bekommen.

Ich weiß noch weder Gids noch Gads

Von euren Lebenskitten,

Drum, ihr Orakel des Geschmacks,

Will ich um Lehre bitten.“

Das Lied erhält dadurch seine besondere Bedeutung, daß jedesmal während des Chors der Burschen und alten Herren die Fische einen Gangen hinunterstürzen müssen. Sobald der Sang zu Ende ist, hält der Fuchsmajor eine Ansprache, in der er seinen Fischen bereites Lob spendet und ihnen ans Herz legt, sich in Zukunft immer als tüchtige Burschen zu beweisen. Darauf knüpft er jedem einzelnen zum Zeichen der nun erlangten Würde das dreifarbige Band um die Brust. Ein herzliches Begrüßungsmoment folgt der feierlichen Zeremonie, und den neugewählten Fischen wird die Ehre angetan, daß sie sich oben an die Tafel neben den Präses setzen dürfen.

Um Mitternacht beginnt die Fideleitas; es werden mit drahtlichem Humor gewürzte Reden gehalten. Soli gesungen, und immer aufgelaßener und übermütiger wird die Stimmung. Erst nach zwei Uhr brechen die meisten auf. Aber ein kleines Häuflein fechterer Trinker bleibt noch zurück — ein paar Litter sind noch im Saal, und der edle Stoff ist nie so frisch gewesen und hat nie so köstlich gemundet als gerade heute. Sie rücken an dem oberen

Ende der Tafel zusammen, rekeln sich behaglich

beiden Präsidentenstühlen und stoßen sich die Gläser,

„Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat

Um die mitternächte Stunde,

Dann findet unter den Eklernen statt

Eine würdige Tafelrunde —“

singt Paul Berger, der neugebackene Bursche, mit jungen, Kurt Gravenhorst blickt mit träumerischem Blick in sein Bierglas, von dessen Grunde ihm ein Bild der Mädchenantlitze entgegenlacht. Er fühlt sich so glücklich da, zukunfts froh, so siegesgewiß. Der ganze Studentenrat, daß der frohe Leichtsinn seiner vierundzwanzig Jahren über ihn. Dummkopf der er war, daß er sich Coblen spröden Miene der schönen Elise hat ins Gedächtnis auf der lassen! Er weiß ja, daß es nur Verstellung ist, daß die sie antreibt, ihm mit zurückhaltender Kühn entgegen. Im Grunde ihres Herzens schwärmt sie für die flotte Burschen und seine Repräsentanten. Sie ist ebenso begeistert, wie alle übrigen Mädchen in der Nacht na

Er erhebt sein Glas und trinkt sich, vergnügt

hinlächelnd, selbst zu.

„Auf das Wohl der schönen Elise und auf das

Ruß, den ich ihr rauben werde!“

Da trifft sein Auge den ihm gerade gegenüber

Baumeister, der, wie ihm scheint, ihn mit hämischen beobachtet.

„Komme Ihnen einen Halben!“ ruft er

Rusche zu.

„Prost!“ erwidert er mechanisch. „Komme gleich

Und als er eben ansetzt, zwinkert ihm der Baumeister

„Auf das, was wir lieben!“

„Wir?“ fragt Kurt Gravenhorst, unangenehm

mit scharfer Betonung.

„Freilich!“ lacht der alte Frankone und

Rhenanen mit einem geringschägigen und mittel

ins Auge, der diesem das Blut ins Gesicht treibt

Sie, ich habe nicht bemerkt, an wen Sie heute beim Lawn-Tennis Ihr Herz verloren haben? ... Gravenhorst! Das sage ich Ihnen vorher: reüssieren Sie nicht!“

„Ich weiß nicht, von wem Sie sprechen“,

Kurt Gravenhorst ablehnend.

Aber der Baumeister lacht impertinent.

„Um Sie nur nicht so, als ob Sie mich nicht

stünden! Sie wissen ganz gut, daß ich meine

barin meine, das spröde Fräulein Elise. Aber

Sie haben keine Chance.“

Fortsetzung

ent: „Vol...
o würd...
von W...
n, n...
men, b...
niet, m...
neiden...
rageten...
ung h...
enzimm...

Hannau, 25. Februar. In der Nacht von Sonntag auf Montag brach hier in der Scheune des Landwirts Karl Biel Feuer aus, das sich auf das Nachbargebäude des Louis Weber ausdehnte. Die Scheune des Karl Biel sowie Haus und Scheune des Louis Weber wurden ein Raub der Flammen. Zur Hilfeleistung waren die Feuerwehren von Stangenrod und Korb eingetroffen.

Erbach, 25. Februar. Herr Lehrer Voreng zu Erbach ist vom 1. April d. Js. ab aus dem Schuldienst des hiesigen Regierungsbezirks entlassen und demselben von gleichem Zeitpunkt ab die Verwaltung einer Schulleitung zu Erbach, Kreis Siegen, übertragen worden.

Bepdorf, 25. Februar. Der Westermaldklub hielt vorgestern hier eine außerordentliche Generalversammlung ab, der etwa 60 Mitglieder beizuhören. Die Beratung leitete Herr Geheimrat Landrat Büchting (Limburg). Man beschäftigte sich mit einer Satzungsänderung. Bisher war der Klub nur eine Vereinigung von Verschönerungsvereinen und Einzelmitgliedern, dazu sollen jetzt noch Ortsvereine treten. Seitens hat bereits einen solchen Ortsverein (Klub) von 42 Mitgliedern, der sich dort neben dem Verschönerungsverein gebildet hat. Solche Klubs müssen mindestens 20 Mitglieder zählen, deren jedes mindestens 1 Mt. Jahresbeitrag zur Zentralkasse leistet. Bisher zahlte die Untervereine 10 Mt. In Köln besteht eine Vereinigung von 900 Mitgliedern, die danach künftig 900 Mt. zu zahlen hat, während sie bisher 60 Mt. überwies. Jedes Mitglied erhält die Monatschrift „Schau ins Land“ frei geliefert. Der Beitrag der Einzelmitglieder wurde von 2 auf 3 Mt. erhöht. Jetzt zählt man 1100 solcher Einzelmitglieder. Die Hauptwanderungen werden in Zukunft auf Kosten des Zentralkassenschusses ausgeschrieben: die Zeitung hat Herr Direktor Niemat (Ransbach). Die 6. Auflage des „Westermaldführers“ erscheint bald; Abhandlungen und Illustrationen dafür sind an Herrn Stefan Feyn (Marienberg) zu senden. Zum Schlusse lud Herr Bürgermeister Opp (Dierdorf) zum Besuche der Jubiläumsversammlung ein, welche am 5. und 6. Juli d. Js. stattfinden.

Limburg, 25. Februar. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 23jährige Former Karl Gehmann aus Herborn wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Der Angeklagte hat in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember v. Js. den 20 Jahre alten Arbeiter Karl Schmid aus Bidingen erstochen, für Teilweil dieser auf einen stattgehabten Ball mit einem jungen Mädchen getanzt hatte, das Gehmann vorher einen Amoklauf abgeschlagen hatte. Das Urteil lautete auf eine lebenslange Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

Böhr, 25. Februar. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag brach aus bisher noch nicht festzustellender Ursache in der Drehschleife der Pseifenfabrik Wingen-Heidenhoder & Co. Feuer aus. Der Verlust an Werkzeugen u. s. w. herabzusehen erheblich zu sein. Das Gebäude hat nur wenig gelitten.

Neuwied, 25. Februar. (Straßammer.) Der Postkassensachwalter Wilhelm D. zu Steinroth ist wegen Verbrechen des Diebstahls § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuchs angeklagt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, und endete mit der Verurteilung des Angeklagten auf 7 Monaten Gefängnis.

Aus Nassau, 25. Februar. In den Sommermonaten hatten die Bahnwärter auf Posten 41 auf der Strecke Frankfurt a. M. - Limburg bei Niedernhausen und auf dem Posten am Tunnel am „Grauen Stein“ an der Strecke Wiesbaden - Niedernhausen mit Wassernot zu kämpfen, sodass sie circa 20 Minuten weit ihren Wasserbedarf herbeiholen mussten. Um dem zu begegnen, hat die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. und die in Mainz, in deren Bezirken die beiden Posten liegen, anordnet, mit der Wünschelrute direkt bei den Bahnwärterhäuschen nach Wasser zu suchen. Der Bohringenieur Meinau von den Röhren Tiefbohrwerken in Löhden traf nun kürzlich mit der Wünschelrute ein und so glückte es, binnen einer halben Stunde zeigte der Zauberröhrenstab, dass an beiden Stellen Wasser in Mengen vorzuzubringen sei. — Man wird geschlürft!

Coblenz, 25. Februar. Gestern nachmittag landeten auf der Rathause zwei Flugzeuge. Das eine fuhr nach Köln weiter, das andere, mit Leutnant Braun vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 28, ebenfalls von der Fliegerabteilung in Weh, ist noch hier und soll in der Nacht nach Weh zurückkehren. Die Flieger haben die Strecke in zwei Stunden zurückgelegt. — Wie aus Hangelar gemeldet wird, ist der bekannte Flieger Bruno D. Meter heute abend 6 Uhr bei einem Flugversuch aus Frankfurt a. M., 25. Februar. Die vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung beschlossen gestern eine stark besuchte Versammlung die Gründung einer Milchzentrale, durch die die Milchzufuhr aus dem gesamten Versorgungsgebiet für Frankfurt einheitlich geregelt werden soll. Von der Anstalt, die mit wenigstens 10000 Liter täglicher Milchzufuhr eröffnet werden soll, wird die Milch dann an die Händler abgegeben. Den Landwirten, die sich der Zentrale anschließen, wird eine höhere Abnahme der Milch und ein stets gleich bleibender Preis für diese garantiert. Dem Verbands gehören etwa 3000 Landwirte aus Hessen und Nassau an.

Nah und fern.
O Pilsener Hochzeitsgäste. In Altona fand eine Ehemannhochzeit statt, an der auch der „berühmte“ Pilsener Bierbrauer Petermann aus Berlin-Weissenhof teilnahm. Gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes konnten auch Gäste aus Pilsener an der Hochzeit teilnehmen. Als die zahlenden Hochzeitsgäste aber schließlich bemerkten, dass verschiedene Wertgegenstände, namentlich Schmuckstücke und Geldbörser vermisst waren, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung.

Ein Tod eines Altmeisters der Musik. In Wien ist, 76 Jahre alt, der Ingenieur Wilhelm Krey gestorben. Schon vor 36 Jahren hatte Krey das erste freilegende Modell eines Drachensiegers hergestellt, das er am 15. März 1880 im Festsaal des Niederösterreichischen Gewerbevereins in Wien vorführte. Er kam nicht dazu, seine Erfindung weiter auszubauen, weil es damals noch nicht genügend leichte Motoren gab. Krey hat niemals an der Lebensfähigkeit seiner Erfindung, trotz aller Enttäuschungen, gezweifelt, und wollte noch vor gut drei Jahren, unterstützt durch ein österreichisches Komitee, seinen einstigen Plan verwirklichen. Der Kaiser von Österreich bewilligte ihm im Jahre 1907 ein Gnadengehalt von 2400 Kronen. Wilhelm Krey war der Sohn eines Deutschen.

Ein folgenschwerer Filmbrand. In Tegehem bei Danzig fing in einem dichtbesetzten Kineothater ein Film Feuer. Es entstand nun eine unbeschreibliche Panik. Alles drängte zu den Ausgängen, wobei Frauen und Kinder rücksichtslos niedergedrückt wurden. Eine schwere eiserne Tür wurde eingedrückt und fiel auf zwei Frauen, die tödlich verletzt wurden. Etwa 20 andere Personen, meist Frauen und Kinder, erlitten schwere Verletzungen.

Ein Ehrentag der Witwe des Südpolarforschers Scott. Der König von England hat der Witwe des verunglückten Südpolarforschers Scott, Frau Kathleen Scott, den Adel verliehen. Sie soll demselben Vorzug einnehmen, als ob ihr Gatte Knight-Commander des Bath-Ordens gewesen wäre. Die Nachricht wird von der gesamten englischen Presse und vom Publikum mit größter Befriedigung aufgenommen.

Bunte Tages-Chronik.
Berlin, 25. Febr. Im Südosten der Stadt erschoss der 50jährige Lagerverwalter Rohmann seine Frau und dann sich selbst. Verweigerung zur Tat: Eifersucht.

Halle a. S., 25. Febr. Bei Teufenthal überraschte ein Flurschäfer den Bergmann Treiber und seine beiden Söhne beim Wildern. In der Notwehr erschoss der Flurschäfer den Vater und verwundete beide Söhne.

Wanne, 25. Febr. Auf der Seche „Unser Frig“ wurden drei Arbeiter durch giftige Gase betäubt. Einer starb, während die beiden anderen gerettet werden konnten.

Heidelberg, 25. Febr. In einem hiesigen Hause verbrannte das vier Jahre alte Mädchen Alfred des Gerbers Leue. Es war in Abwesenheit der Eltern einem Ofen zu nahe gekommen, wobei die Kleider Feuer fingen.

Ludwigshafen, 25. Febr. Der Fabrikarbeiter Walceskini erschlug seine Frau und seinen verheirateten Schwager Domoniko, als er beide bei einem Zusammenstoß übernahm, mit einer Eisenstange. W. wurde verhaftet.

Nachen, 25. Febr. Hier wurde der Oberbedienstete Uffeler von der Kaiserlichen Marine verhaftet. Uffeler war 1909 vom Linien-Schiff „Schlesien“ nach erheblichen Unterschlagungen fahnenflüchtig geworden; er hatte seit der Zeit von Brüssel aus Erpressungsbriefe nach Deutschland geschickt.

Enarbrücken, 25. Febr. In den lothringischen Orten Sagenbingen und Röhlingen ereift die Typhusepidemie weiter um sich: bis jetzt sind zwölf Typhusfrankt gestorben. Zahlreiche Personen befinden sich in hoffnungslosem Zustande.

Viel Kinder, wenig Miete.
Billige Wohnungen für kinderreiche Familien.
Das Nachlassen der Bevölkerungsziffer macht unseren westlichen Nachbarn, den Franzosen, schwere Sorge. Da sie ihren Erlass an Rekruten nicht mehr auf der gewünschten Höhe halten können, sind sie augenblicklich dabei, die dreijährige Dienstzeit wieder einzuführen, um auf diese Weise mehr Leute unter Waffen zu haben.

Um den Bevölkerungszustand wieder zu heben, werden seit Jahren die verschiedensten Vorschläge gemacht, die aber alle keinen sichtbaren Erfolg gezeigt haben. Jetzt hat der Stadtrat der Hauptstadt Paris, um auch an seinem Teil für die heftigste Vermehrung der Bevölkerung Sorge zu tragen, den Beschluss gefasst, in den Arbeiterwohnhäusern, die städtisches Eigentum sind, die Mietpreise sozusagen im umgekehrten Verhältnis zur Zahl der Kinder des Wohnungsinhabers festzusetzen. Während der Mieter, der eins bis drei Kinder hat, für vier Zimmer 400, für drei Zimmer 333 und für zwei Zimmer 233 Frank zahlen muss, brauchen Mieter, die mehr als drei Kinder haben, für vier Zimmer nur 300 und für drei Zimmer nur 250 Frank zu zahlen. Man ging bei der Festsetzung dieser Mietpreise von der Erwägung aus, dass, da ein Arbeiter nicht allein, d. h. durch seiner Hände Arbeit, alle Unterhaltungskosten für drei oder mehr Kinder unter 15 Jahren aufbringen kann, die Gesamtheit für ihn eintreten muss, um ihm wenigstens das Mietgehalt zu erleichtern, um so mehr, als ärmere Familienväter aus Sparankheitsgründen jetzt ihre Kinder in engen und ungesunden Räumen unterzubringen genötigt sind, zum großen Schaden der Moral und der Hygiene, wobei dieser Schaden im letzten Grunde finanziell doch wieder auf die Gesamtheit abgewälzt wird. Nach Berechnungen über die Löhne in ihrem Verhältnis zu den Mindestausgaben einer Arbeiterfamilie ist man für Paris sogar zu dem Schluss gelangt, dass die einer Arbeiterfamilie zu gewährenden Unterstützung 25 bis 50 Prozent der Löhne betragen müsste, je nachdem die Familie drei bis mehr als sieben Kinder unter 15 Jahren hat.

Der italienische Statistiker Schiavi, der sich mit diesem Gegenstande beschäftigt, teilt mit, dass auch die Gesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnhäusern in Mailand die Absicht hat, die Mieten in drei von ihr erbauten Häusern für die Familien, die Kinder unter 15 Jahren haben, herabzusetzen; die Preisherabsetzung beträgt 10 bis 30 Prozent, je nachdem mindestens vier oder mehr als acht Kinder vorhanden sind. Im günstigsten Falle zahlt der Mieter die Miete für zwei Zimmer, während er drei bewohnt.

Ein derartiges Vorgehen erinnert, rein finanziell betrachtet, an die in China übliche Entlohnung der Hausärzte. Solange die Familie gesund bleibt, erhält der Arzt sein Jahresgehalt, erkrankt eines der Familienglieder, wird d. h. ein Arzt das Honorar für die Dauer der Krankheit und der Behandlung gefordert. Je größer also die Leistung, desto knapper der Lohn. Bei der beschriebenen Art der Mietzahlung ähnliches: je größer die Inanspruchnahme

der Wohnung durch vermehrte Bewohnerzahl, je geringer die zu zahlende Miete.

Davon abgesehen, hat der Versuch seine sehr beachtenswerten Seiten. Es ist eine Tatsache, dass der Ausgabeneinsatz der Arbeiter und Benutzermittelten, namentlich in größeren Städten, durch die Miete unverhältnismäßig hoch belastet wird. Auch in Deutschland. Und wir klagen ebenfalls über den Rückgang der Geburten. Ja, es ist unbestreitbar und wird von allen Volkswirtschaftlern zugegeben, dass die kleinen und kleinsten Wohnungen prozentual zum Einkommen teurer bezahlt werden müssen als die größeren. Die unter der modernen Entwicklung überall fabelhaft in die Höhe geschwellten Grundrenten haben das mit sich gebracht. Und deshalb regen sich mehr als je allenthalben die Bestrebungen, den sozial tief stehenden Volksschichten die Erlangung guter und einwandfreier Wohnungen möglichst zu verbilligen. H. G.

Vermischtes.
Vom Fabrikburschen zum Millionär. Dieser Tage starb in Ayr an den Folgen einer Erkältung, 74 Jahre alt, Sir William Arrol, der berühmteste Brückenbauer des britischen Inselreiches. Er war der Sohn eines armen schottischen Garnspinners und hatte kaum irgendwelchen Unterricht in seiner Jugend genossen. Mit neun Jahren wurde er in die Spinnerei als Fabrikbursche geschickt, hier blieb er vier Jahre, worauf er als Lehrling zu einem Schmiedemeister ging. Er bildete sich dann weiter aus und arbeitete als Mechaniker und auf Schiffswerften, bis er mit 22 Jahren als Vorarbeiter nach Glasgow ging. Mit 1700 Mark Kapital machte er sich schließlich selbstständig. Die Hälfte des Kapitals legte er in alten Maschinen an. Allmählich wuchs seine Fabrik, und er erhielt als ersten größeren Auftrag den Zuschlag für den Bau der Eisenbahnbrücke bei South East, Montrose. Später wurde ihm der Neubau der Lan-Brücke übertragen, die vorher unter einem Eisenbahnzug zusammengebrochen war. Hierbei hatten 90 Personen das Leben verloren. Sein berühmtestes Werk ist die Forth-Brücke, die ihm auch den Adelstitel einbrachte.

Neuestes aus den Witzblättern.
Die teuere Luft. Kurast (zum Ventonsinhaber im Luftkurort): „Jetzt verlangen Sie neun Mark für die Pension... Sie sprachen doch früher von sieben Mark!“ — „Ja... ohne die Luft!“
Gefährliches. Frau (am Hochzeitstage): „Ich muß dir ein Gefährnis machen, Karl... ich habe ein kaltes Gebiß!“ — Er: „Das habe ich längst bemerkt.“ — Frau (adornend): „Ja... aber es ist noch nicht bemerkt!“
Vom Kasernenhof. Feldwebel: „Sie haben sich tapfer gehalten, Raier. Im Kriegsfalle gibt's eine Belohnung!“ — Raier: „Und jetzt?“ — Feldwebel: „Drei Tage Mittelarrest wegen Sprechen im Giebel!“ (Witz. Blätter.)

Handels-Zeitung.
Berlin, 25. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (H. Braugerste, F. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm außer markt-fähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 163-163,50, Danzig W 155-207, R 150-184, G 149-137, H 148-172, Stettin W 172-188, R 149-160, H 155-170, Posen W 185-187, R 156-159, G 152-165, H 155-158, Breslau W 193-191, R 181, Bg 170, Fg 157, H 158, Berlin W 194-198, R 163-164, H 161-198, Ragsburg W 190 bis 193, R 151-164, Bg 160-182, H 180-183, Leipzig W 187 bis 193, R 161-166, Bg 190-202, H 172-185, Hamburg W 196-205, R 170-175, H 165-190, Mannheim W 212,50, R 180, H 160-180.

Berlin, 25. Febr. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23,75-27,75. Malt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 23,75-23. Abn. Malt 21,40-21,35. Malt. — Rübsöl für 100 Kilogramm mit Faß 68,40 Geld. Geschäftslös.

Berlin, 25. Febr. (Reichsbankdividende.) Der dem Reichsbank zur Genehmigung unterbreitete Dividenden-vorschlag der Deutschen Reichsbank für 1912 soll auf 6,95 Prozent gehen (gegen 5,96 Prozent im Vorjahre), übersteigt also die vorjährige Höhe um 1,09 Prozent.

Montabaur, 25. Febr. Weizen (100 Agr.) 20,75 Mt., (p. Sach) 16,60 Mt., Korn (100 Agr.) 17,00, (p. Sach) 13,20. Gerste (100 Agr.) 18,46, (p. Sach) 12,00, Hafer (100 Agr.) 16,20, (p. Jtr.) 8,10, Heu (p. Jtr.) 3,00. Stroh (p. Jtr.) 2,00. Butter per Pfd. 1,25 Mt. Eier 2 Stück 16 Pfg.

Wiesbaden, 24. Febr. Viehhoft-Marktbericht. Amtliche Notierung vom 24. Februar 1913. Auftrieb: 76 Ochsen, 14 Bullen, 164 Kühe und Färsen, 421 Kälber, 78 Schafe, 805 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 89-95, 2. 83-89 Mt., Bullen 1. Qual. 81-86, 2. 72-80. Färsen und Kühe 1. Qual. 87-93, 2. 74-80. Kälber 1. Qual. 00-00, 2. 107-110, 3. 98-103 Mt. Schafe (Mastlamm) 93 Mt. Schweine (100 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 80-82, (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht) 78-00 Mt.

Dem Menschen von heute fällt es oft sehr schwer, aus der Menge der sich ihm für jedes nur erdenkliche Bedürfnis anbietenden Mittel sofort das wertvolle Original von seinen Schmutzgeräten zu sichern. Das gilt in besonderem Maße auf dem Gebiete der Hygiene und hier wieder speziell für die unbegrenzte Schar von Salben. Um Geld und Kauger zu sparen, ist es das natürliche, man bedient sich nur alter, als vorzüglich bekannter Medikamente und als solches ist der rühmlichste Hervorhebung würdig die „Rino-Salbe“. Bei allen Wunden und Geschwüren, bei Hautaffektionen, Ekzemen, Flechten, Kopfgrind, Pioriasis und jeglicher Art von Weimunden ist sie von vortrefflicher heilbringender Wirkung. Mit außerordentlicher Deftkraft verbindet sie die große Annehmlichkeit, daß sie die Entwicklung der jungen Haut nicht hindert. Die „Rino-Salbe“ ist in allen Apotheken (Dose zu Mt. 1,15 und 2,25) erhältlich, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Fa. Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Die Vortrefflichkeit der „Rino-Salbe“ gibt ihr ein Hausrecht überall.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 27. Februar 1913.

Im allgemeinen weiter zunehmende Bewölkung und Nachlassen des Frostes, jedoch vorläufig noch keine erheblichen Niederschläge.

Für den Monat März
werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westermald“ zum Preise von 50 Pfg. (ohne Bringerlohn) von allen Postanstalten, den im Orte verkehrenden Briefträgern, unseren Austrägern sowie in der Geschäftsstelle entgegen-genommen.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nachstehende Nutzholz der Gemeinde Mündersbach verkauft werden.

Los 1, Distrikt Bergratschau:

47,33	Festmeter	Fichten-Stämme
1,15	Festmeter	Lärchen-Stämme
365	Stück	1. Klasse Fichten-Stangen
280	"	2. " " "
95	"	3. " " "
70	"	4. " " "

Los 2, Totalität, Windfall, Trocheis:

133,82	Festmeter	Fichten-Stämme
252	Stück	1. Klasse Fichten-Stangen
311	"	2. " " "
815	"	3. " " "
895	"	4. " " "
70	"	5. " " "
530	"	6. " " "

Die Angebote sind schriftlich pro Festmeter verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz“ und mit der Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen bis zum 5. März d. Js. nachmittags 1 1/2 Uhr an den Unterzeichneten einzufenden, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Reflektanten stattfindet. Genehmigung bleibt vorbehalten.

Mündersbach, den 24. Februar 1913.

Der Bürgermeister:
Kaus.

Kreis-Wanderarbeitsstätte

zu Limburg — Jahrgasse 5

erhält abgelegte Kleider, Wäsche, Schuhwerk usw. für arme Wanderer.

Büchting, königlicher Landrat.

Für Kommunikanten :: und Konfirmanden ::

in großer Auswahl

weiße, schwarze und farbige

Kleiderstoffe

Anzüge und Anzugstoffe

Ranken, Kränzchen, Ansteck - Buketts, Kerzentücher usw. usw.

empfehlen billigst

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Empfehle

Ia. Aepfelwein

per Liter 35 Pfg.

diverse Ia. Rot- und Weißweine billigst
vorzüglichen Bordeaux

Hebertran-Emulsion :: Kuleke's Kindermehl.

Carl Henney, Hachenburg.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Peter Pohl, Siegburg

Siegfeldstrasse 6-8 Markt 13

liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten
zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönsfeld, Hachenburg.

Drucksachen jeder Art

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Für die Feiertage

erhalten Sie die besten und schönsten
Selbstbinder, Regattes, Diplomes
in allen Farben sowie in schwarz und weiß in dem Maßgeschäft
von W. Krift, Hachenburg. Habe mein Lager in obigen Artikeln
reich sortiert und glaube für jedermann das richtige getroffen zu haben.

Ferner bringe mein

Maßgeschäft für elegante Herrengarderobe
in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache auf Ia. Qualität Hosenträger, Dauerwäsche
und Manchester, welche ich nur in bester Ware führe, aufmerksam.

W. Krift, Hachenburg

Alter Markt 68

an der Apotheke.

Bitte auf mein Schaufenster achten.

Für unsere Jugend!

Gummibälle, Gasbälle, Wollbälle, Märl oder Klinker

Pascher-Kugeln in Glas, Porzellan und Stein

zu den billigsten Preisen.

Bemerkte noch, daß meine Bälle nur prima Syndikat-Bälle sind,
welche bekanntlich die besten und im Preis nur einige Pfg. teurer sind.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Bitte meine Schaufenster zu beachten, in denen vorstehende
Artikel mit Preisen ausgestellt sind.

Knorr

Pilz-Suppe enthält nur aus-
erlesene Pilze und schmeckt
ganz vorzüglich! Ein Würfel
für 3 Teller 10 Pfennige.

Kleiderschränke

nutzbaum poliert, innen eichen, englisch und alt-
deutsch, hochfein poliert zu Mk. 75,—.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen
sowie komplette Zimmer

in verschiedenen Stilarten vorrätig.

Besichtigung meines Möbellagers ohne jede Kaufverpflichtung erbeten.

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Billiges Angebot!

Von meinem großen Lager stelle ich
ca. 50 Herren- und Damenuhren
zu ausnahmsweise billigen Preisen zum Verkauf.
Diese Uhren liegen in meinem Geschäftslotale zur
Einsicht aus und können ohne Kaufzwang besichtigt
werden.

Die Preise der Herrenuhren sind von Mk. 3.—
an. Echt silberne Damenuhren mit Goldrand
und gutem Werk verkaufe von Mk. 10.— an. Alle
Uhren sind erstklassig und neu (keine Ladenhüter). Für
jede Uhr wird Garantie geleistet. Zu den billigen
Uhren gebe eine Uhrkette und zu den besseren
Uhren zwei Uhrketten gratis zu.

Dadurch bietet sich dem Publikum eine selten
günstige Gelegenheit, zu Ostern Geschenke billig ein-
zukaufen.

Auch in Herren- und Damen-Uhrketten,
Armbändern, Broschen, Ohrringen und
Ringen habe eine große Auswahl zu besonders
billigen Preisen auf Lager.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Persil

Der grosse Erfolg!

Bestes
selbsttätiges
Waschmittel

Henkel's Bleich-Soda

150 Mk.

jährlich spart man
nach Angaben aus
der Praxis durch
„Selbstschlachten“
und „Selbstbaden“

n Webers transportablen Backöfen
und Fleischräucherapparaten. Be-
schreibung und Abbildungen gratis
und portofrei von der ersten und
größten Spezialfabrik Deutschlands

Anton Weber,
Niederbreisig i. Rhld.

Viele Zeugnisse üb. 10jähr. Gebrauch.
Über 40 000 Stück geliefert.

Flechten

akute u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinabschäden, Heimgeschwüre, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Öl, Terpentin 25, Birkent. 3

Eigelt 20, Salic. Bors. je 1.

Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Flamm-
schuttbild Co., Weinbilla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Zuverlässiger verheirateter Mann gesucht

der die Botengänge
Reinigung und Beheizung
Geschäftsräume übernimmt

Vereinsbank Hachenburg

Wer verkauft sein
entf. mit Geschäft ob. sonst.
hier ob. umg. Off. erb. u.
G. 5059 an Rudolf
Wiesbaden.

Ein zweistöckiges Wohnhaus

ein Stall mit Scheune,
Gärten, ein Baumgarten,
Acker und Wiesen zu ver-
kaufen bei Wilhelm Kern,
Hachenburg.



Lange leben Ihre S
mit
Erdal
Putz

Deutsches Fabrikat



Allein-Verkauf
für den hiesigen Bezirk
Adler-Schreibmaschinen
(über 85 000 im Gebra.)
Carl Müller Sohn
Kroppach-Bhf. Inge.

Telefon Nr. 1
Amt Altenkirchen
Auf Wunsch zur per-
sonlichen Vorführung jederzeit
Katalog und Preis-
und franko.

Ketten-Baumwool

in Qualität Ia. Ia. extra

ist wieder eingetroffen.

Wilh. Pickel, Inh. Carl

Hachenburg.

Der Guckfist

Berlin & Co.

Bunte Blätter für
Humor u. Kunst

Das humoristische
Lieblingsblatt d. Deutschen
Hauses

Viertelj. 13 Hefte im Abonnement
Einzel Nummer 30 Pfg. Zu bez. d.

Buchhdlg. u. d. d. Post Probe Nr. 10